

Einweihung der RITA-Kapelle 5-2014

Liebe Festgäste,  
liebe Verehrerinnen und Verehrer der Hl. Rita,  
liebe Schwestern und Brüder im Glauben:

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Rebzweige.

So bezeichnet Jesus sich und  
so nennt er die Bestimmung seiner Jüngerinnen und Jünger.

**Ich bin... Ihr seid...**

Er sagt, wer er ist, wie er sich sieht und  
wie er sich versteht in der Beziehung zu anderen, zu uns.

Das hat mit dem Bild von sich selbst zu tun.

Mit der Identität, wie wir modern sagen.

Das ist ein wichtiger Vorgang in einem jeden/jeder von uns.

Sich selber klarwerden und  
mit innerem Wohlklang sagen können:

**Das bin ich.**

Und so sehe ich die anderen.

Das will ich für sie und mit ihnen sein.

In der heutigen Zeit ist dieses Finden seiner selbst,  
die Identitätsbildung erschwert.

Viele Idealtypen, Idole preisen sich an,  
strahlende Helden und ewigjunge Heldinnen  
werden uns vor Augen geführt.

Erwartungen, Aufforderungen, Versprechen, wie ich mich in  
dieser Welt zurechtfinden und mich darin positionieren soll.

Wer bin ich?

**Und wer bin ich noch, auch dann noch,**

wenn die Ideale zerbrechen und  
die Glücksverheißungen ausbleiben?

Wenn ich meine Grenzen erfahre,  
wenn ich nicht aus meiner Haut herauskann?

Wenn ich selbst mir meine Wege verbaue?

Wenn ich behindert bin?

Körperlich eingeschränkt oder  
seelisch belastet und gebunden?

Wer bin ich?

**Margerita Lotti, wie die Heilige Rita**

mit bürgerlichem Namen hieß,

Margarita hat diese Frage immer wieder neu klären müssen.

Oft kam es für sie anderes,  
als sie es sich gewünscht oder für sich ersehnt hat.

Ich nenne einige **Stationen aus ihrem Leben,**

das die Zeit von 1381 bis 1457, also 76 Jahre umspannte:  
Sie wollte schon als **junges Mädchen** ganz für Gott da sein.

Ein Leben des Gebetes und der steten Kontaktes mit Gott  
schwebte ihr vor - in der Abgeschlossenheit eines Klosters.

Als einziges Kind, als Tochter schon betagter Eltern sollte sie  
aber **heiraten**, schon der Versorgung der Eltern wegen.  
Das hat sie dann getan, mitten hinein in die Wirren der Fa-  
milienkriege der Geschlechter der Gelfen und Ghibelinen.

Sie wollte eine **gute Gattin** sein.  
Eine gute Mutter für ihre beiden Söhne.  
Dann wurde ihr Gatte ermordet, wurde  
Opfer von Blutrache zwischen den verfeindeten Familien.

Rita ist von jetzt auf nachher **Witwe**. Alleinerziehend.  
So hatte sie sich das Leben nicht vorgestellt.

Die Söhne haben Blutrache geschworen.  
Sie aber hat gekämpft um Herz ihrer Kinder.  
Sie wollte nicht Mutter zweier Mörder sein.  
Die beiden **Söhne starben** bald an einer Seuche.

Sie ist allein. Wozu bin ich da? Wer bin ich? **Noch?**

Ihr Jugendtraum wird wieder wach.  
Aber als sie am Kloster in Cascia anklopft, will man sie nicht.  
Jahre vergehen, bis sie alle dessen Bedingungen erfüllt hat.

Sie wird schließlich **Nonne** im Augustinerkloster.  
Die gestandene Frau - Mitvierzigerin - lebenserfahren  
wird zu niedrigsten Diensten herangezogen und  
ihr wird deutlich gezeigt, dass sie nichts zu melden hat.

Sie will sich einbringen,  
will für die Kranken der Stadt sorgen.  
Doch sie wird **krank**.  
Eine stets offene Wunde an der Stirn hindert sie,  
mit Menschen in Kontakt zukommen.

Wer bin ich? Wozu bin ich da?

Wie Sie mitfühlen können,  
hat die Hl. Rita in verschiedenen Lebensständen gelebt.  
Sie hat vieles mitgemacht.  
**Sie kann mitreden**, wenn wir uns heute fragen: Wer bin ich?

Sie hat diese Frage: Wer bin ich?  
**aus ihrer Beziehung zu Jesus Christus beantwortet.**  
Sie hat das als wahr für ihr Leben angenommen:  
„Ich bin für dich der Weinstock, du bist ein Rebzweig an mir.  
Bleibe mit mir verbunden und du wirst Frucht bringen.“  
Diese Perspektive Jesu für ihr Leben hat sie überzeugt,  
und das hat sie angespornt in allen Herausforderungen.

**Schau nicht auf dich,**  
sondern schau auf die Verbindung zum Weinstock hin.  
Alles andere wird daraus wachsen.  
Vertraue darauf.

Einem/einer jeden von uns dürfte klar sein,  
dass Margerita Lotti **um dieses Vertrauen gerungen** hat.  
Nicht nur ein Mal.  
Oft hat sie Stunden der Einsamkeit und des Gebetes  
auf ihrem Gebetsberg, dem **Scoglio** verbracht.

**Sie hat sich dem DU geöffnet.**  
Sie hat sich dem hingeeben, zugeneigt, anvertraut,  
der sie ganz und gar, ohne Bedingungen, liebt.  
Nicht in sich selbst hat sie gesucht und gekramt.  
Nicht im **Labyrinth der eigenen Gelüste** sich verloren.

Sie hat sich nicht versponnen  
in den **Ängsten und Launen** des Herzens.

Aus der Hinwendung zu Christus erwuchs ihr die Kraft,  
sich auch den Menschen zuzuwenden.

Sich **zu beschäftigen mit deren Wohl.**

Sich zu sorgen etwa um  
ein Ende der Blutrache in ihrer Umgebung.

Frieden stiften,

das bedeutete für sie ein hoch riskantes Unterfangen.

Es bedurfte viel Geduld und Leidensbereitschaft.

Das schöpfte **Rita aus der Quelle, aus dem Weinstock,**  
aus der Herzensverbundenheit mit Jesus Christus.

Das Böse durch das Gute überwinden,  
hieß es in der Lesung.

Das geht.

Mit Jesus zusammen verbunden,

weil **ER schon ganz im neuen Leben der Liebe lebt.**

Der Auferstandene, der uns seine Nähe zugesagt hat.

Ohne Unterbrechung. Bleibend.

Ein besonderer Ort der Begegnung mit ihm ist  
die **Eucharistie, die Messfeier, sein Abendmahl.**

Immer wenn wir es feiern, ist er selbst zugegen.

Dann erneuert er unsere Leitung zu ihm.

Wir als Zweige werden tiefer verbunden mit ihm.

Erhalten Saft und Kraft,  
können unser Leben bejahen,

weil ER ein **vorbehaltloses Ja** zu einem jeden/r von uns sagt.

Ein JA, das trägt,

auch wenn es - wie so oft im Lebenslauf bei der Hl. Rita –

bei uns nicht so läuft,

wie wir es gerne hätten oder gehabt hätten.

Hier an diesem Ort wurde nachweislich seit  
mindestens dem **Jahr 1689** die Heilige Messe gefeiert.

Und wo Christus einmal gewirkt hat,

da bleibt etwas wie eine Quelle zurück.

So eine Wirkung kann wie bei einer Quelle verschüttet sein  
oder ausgeschöpft werden, das liegt an uns Menschen.

Dieser Ort des Gebetes und der Gottesbegegnung  
blieb **nahezu 100 Jahre verschüttet.**

Nun darf diese Kapelle wieder ein Gnadenort sein,  
für Suchende zu einem **Quellort** der Gottesnähe werden.

**Damit wir unsere Identität finden.**

Uns ganz und gar geborgen wissen in der Liebe Gottes.

In allen Wechselfällen des Lebens von ihm getragen.

Wie die Hl. Rita.

**Aus ihm heraus fruchtbar, genießbar sind für andere.**

Freundliche Leute, bescheiden, mit Wissen um die eigenen

Mängel, solche, die die Boshaftigkeiten anderer auch mal

wegstecken können, großzügig, zuversichtlich.

Lassen wir uns durch diesen Ort,

durch die Gefährtin, die Hl. Rita,

die Heilige für aussichtslose Lebenslagen,

durch den mütterlichen Beistand der Gottesmutter Maria  
ermutigen,  
**unsere Identität zu bejahen und zu leben  
aus dem Wort:**

Ihr seid Rebzweige,  
verbunden mit Christus, er ist der Weinstock.  
Wer in ihm bleibt, bringt reiche Frucht und  
kann das Böse durch das Gute überwinden.

AMEN